

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 53.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postaufschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 7. Mai.

Einrückungsgebühr für die kleine Zeile aus gewöhnlicher Schrift 2 Kreuzer.

1872.

Tages-Neuigkeiten.

Zum Oberlehrer ist bestellt worden: Aufsichtlehrer Bander in Nagold.

Eßlingen, 2. Mai. Vermöge höchster Entschliebung Seiner Majestät des Königs wurde die gegen den ledigen Maurer Hermann Bärle von Schmiden wegen Mords von dem letzten Schwurgerichtshofe erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

In Mannheim wurde einem Eisenbahnschaffner, als er gerade vom Wagen steigen wollte, von einem vorbeifahrenden Zuge der Kopf weggerissen.

Würzburg, 2. Mai. Die „N. Würzb. Ztg.“ schreibt: „Der 1. Mai brachte uns einen Biercravall so recht nach Brauch. Schon den ganzen Tag hindurch zogen einzelne Haufen Militär in die verschiedenen Brauereien und erkundigten sich nach dem Bierpreise. Ueberall wurde der frühere Preis angegeben, nur in der Bauch'schen Brauerei im 5. Distrikt (Bauchskeller) wurden statt 7 fr. 8 kr. gefordert. Das war das Signal zum Losschlagen. Mit Hurrah wurde die Wirtschaft gestürmt und in kürzester Zeit Alles, was nur irgend zerbrochen werden konnte, zerstört und verwüdet. Das Bier floß in Strömen, da alle Fässer, deren die Tumultuanten nur habhaft werden konnte, weggenommen und ausgetrunken oder sonst geleert wurden. Die demolirten Lokalitäten bieten ein Bild der Verwüstung, wie es in Paris zur Zeit der Commune vorgekommen sein mag.“

Der Verzicht des bair. Staatsraths v. Schlör auf seine Ministerpension hat nach der „Augsb. Postztg.“ darin seinen Grund, daß derselbe nächstens als Director an die Spitze einer Actiengesellschaft tritt. „Die Directorship wirft ihm (bemerkte das Blatt weiter) ein Jahreseinkommen von 24,000 fl. ab.“

Aus der Pfalz, 30. April. Die „Kufeler Ztg.“ schreibt: „Vor einiger Zeit berichteten verschiedene Zeitungen, daß der katholische Pfarrer von Brücken in der Schule zu Ohmbach (in vermeinter Berechtigung als Schulinspector) ein Bild des deutschen Kaisers von der Wand genommen und in den Ofen gesteckt habe. Diese Sache kam vor dem Landgerichte Kufel jüngst zur Verhandlung, und letzteres verurtheilte den Pfarrer zu 1 fl. Geldstrafe und Wiedererstattung des Bildes. Es heißt, der Verurtheilte werde appelliren.“

Berlin, 2. Mai. Die zwei Thatsachen, welche die öffentliche Aufmerksamkeit ausschließlich in Anspruch nehmen, sind die Designation des Cardinals Hohenlohe zum Vertreter des deutschen Reichs im Vatican, und das fast unzweifelhafte Scheitern des Militärstrafgesetzbuches schon im Schooße der vorbereitenden Commission. Was den Cardinal Hohenlohe betrifft, so ist, nach officiösem Eingeständniß z. B. in der „Pariser Ztg.“, die Ernennung desselben zum Votschafter am päpstlichen Hofe zwar dem letzteren bereits amtlich notificirt, die nachgesuchte Zustimmung des Papstes aber — fehlt noch, obwohl „man“ nicht an einer zustimmenden Erklärung desselben zweifelt. Desto mehr geben sich die ultramontanen Blätter die Mühe, daran zu zweifeln. (S. u.) Die Organe der Jesuitenpartei sind fast durchweg über die Ernennung eines Hohenlohe zum deutschen Votschafter beim Papste sehr aufgebracht, denn der Cardinal ist schon aus der Zeit des Concils, wo ihm Professor Friedrich als „Hoftheologe“ zur Seite stand, bei der Societät Jesu übel angezogen und gilt für einen Gegner des Ordens. Die Designation des Cardinals Hohenlohe zum deutschen Votschafter beim heiligen Stuhl hat also die Bedeutung einer Aufforderung an den Papst, sich von den Jesuiten zu emancipiren und in freier Weise auf neue Bahnen eines friedlichen Einvernehmens zwischen Staat und Kirche einzutreten. Selbsterständlich wird die jesuitische Partei ihrerseits alle Mienen springen lassen, um „dieses schlaueste Manöver des Fürsten Bismarck“ zu hintertreiben. — Das Militärstrafgesetzbuch wird von den parlamentarischen Todtenbeschauern ausgegeben. Interessant im höchsten Grade, weil unendlich bezeichnend für den „Liberalismus“ der Maßgebenden, sind aber die Einzelheiten, welche aus den letzten Verhandlungen im Schooße der Commission verlauten. Graf Roon selbst, der Kriegsminister, trat dort in die Arena für die stärksten Angelegenheiten des militärischen Rechts. Es handelte sich um die militärischen Straftaten, den Stubenarrest für Offiziere, den mittleren und strengen Arrest für Soldaten. In Bezug auf den Stubenarrest der Offiziere nahm Windthorst (Berlin) von der Fortschrittspartei kein Blatt vor den Mund, die strengen Arreststrafen für Soldaten griff namentlich Lasker in einer trefflichen Rede an. Roon sprach, vom Major Lettow unterstützt, sehr scharf gegen Windthorst und nachher ebenso gegen Lasker; Moltke ergriff das Wort zur Vertheidigung des strengen Arrestes. Die Juristen der liberalen Parteien unterstützten mehr oder weniger scharf Lasker. Für den Offizier, hob Roon hervor, liege schon in dem bloßen Gefühl, bestraft zu sein, in der bloßen Verlautbarung einer Bestrafung eine Strafe. Die Offiziere, meinte Roon, bilden eine Genossenschaft von Ehrenmännern. „Das Volk in Waffen“, führte Moltke aus, „schließt auch mit ein:

„Volk haben in Waffen.“ Durch Aufhebung des Stubenarrestes, meinte Major Lettow, schädige man den Nimbus, welchen der Offizier dem Mann gegenüber haben müsse. Davon, daß gewisse Straftaten bei den Besimeinen alles soldatische Selbstbewußtsein zerstören, wurde nicht gesprochen. Es sei doch zu hart, wenn man einen Offizier, der einmal die Rinde vergessen, anders als mit Stubenarrest bestrafe. Strafen für Soldaten, betonte dagegen Roon wiederholt, treffen nur die „Schlechten“. Auf dem sogenannten Vorurtheil des Standesehrgefühls der Offiziere, führte Roon in seiner ersten Rede aus, beruhe die Größe und der Ruhm unseres vaterländischen Heeres. Die nationale Größe, die politische Bedeutung des Vaterlandes, folgte er dann in seiner zweiten Rede, baute wesentlich auf der durch das Strafgesetzbuch erhaltenen Disciplin. (Frl. 3.)

Berlin, 3. Mai. Aus Rom wird mitgetheilt, Cardinal Antonelli habe auf die Anzeige von der Wahl Hohenlohe's zum deutschen Votschafter und auf die Anfrage, ob eine solche Wahl dem Papste genehm sei, geantwortet: der Papst könne einem Cardinal nicht gestatten, ein solches Amt zu übernehmen.

Da der Bischof Ketteler seinen Sitz im Reichstag aufgegeben hat, war in Tauberbischofsheim eine neue Wahl nöthig. Ein ultramontaner und ein nationalliberaler Candidat stritten sich um die Ehre. Jeder erhielt über 8000 Stimmen, doch die Ultramontanen hatten 200 mehr. Charakteristisch aber ist folgende Notiz: Dr. Schulz, der Mann der Ultramontanen, ist protestantisch und läßt seine Kinder katholisch werden, Dr. Herth, sein Gegner, ist katholisch und läßt seine Kinder protestantisch erziehen.

Die Salzsteuer hat im Reichstage (1. Mai) sehr lebhaft Verhandlungen und Erklärungen hervorgerufen. Die vom Reichstage beabsichtigte vorläufige Herabsetzung auf 1 Thlr. hat wenig Aussicht auf Zustimmung der Reichsregierung, weil sie nur eine halbe Maßregel ist. Präsident v. Delbrück und Reichskanzler Fürst Bismarck erklärten, die Salzsteuer könne erst dann aufgehoben werden, wenn sie Ersatz für den Ausfall in einer Reichssteuer gefunden habe. Das Reich müsse im finanziellen und politischen Interesse eigene Reichssteuern und Einnahmen besitzen; Bismarck namentlich erklärte die Matrikularbeiträge der einzelnen Staaten für das Reich als ungerecht und schädlich. Es wird also für nächstes Jahr ein Ersatz für die Salzsteuer (Tabak und Stempel) gesucht und dem Reichstage Vorlage gemacht werden. Bismarck und einige Abgeordnete geriehen hart aneinander.

Alles was recht und möglich ist, weiter nicht, sagten die Maurermeister in Berlin und entließen alle Arbeiter bis auf die Speisungen. Sie hatten höhere Löhne bewilligt und die Arbeitsstunden gekürzt, half alles nichts, die Gesellen oder vielmehr die Strike-Directoren hinter diesen stellten immer neue Forderungen, bis dem Faß der Boden ausgeschlagen war. Für die Gesellen ist es noch ein Glück, daß ihrer Tausende nach Elsaß ziehen und bei den großen Festungsbauten Arbeit finden können.

[Briestaubenstationen.] Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck ist aus Flandern eine Anzahl sehr schöner Briestauben als Geschenk übersendet und dieselben in dem zoolog. Garten in Berlin untergebracht und dem Direktor desselben, Dr. Bodinus, zur Pflege übergeben worden. Dieses Geschenk hat Veranlassung gegeben, in Erwägung zu ziehen, ob diese Briestauben nicht zu militärischen Zwecken verwendet werden können. Es sind zu diesem Behuf Korrespondenzen zwischen dem Chef des Generalstabes der Armee und dem Kriegsministerium gepflogen worden, welche unter Zustimmung des Kaisers zu dem Resultat geführt haben, daß gegenwärtig und in Zukunft in den Grenzfestungen des D. R. Briestaubenstationen zu errichten und zu erhalten seien. Vorläufig sind die Festungen Abla, Mey und Straßburg an der weßl. Reichsgrenze zu solchen Stationen auszuheben und es werden dort die Briestauben einstweilen untergebracht werden, um aus ihnen an Ort und Stelle Nachzucht zu erzielen. Außer diesen Stationen wird seitens der Militärverwaltung in dem Berliner zoolog. Garten eine Centralstation errichtet und der Leitung und Obhut des Dr. Bodinus übertragen werden. Ist es gelungen, auf diese Weise eine genügende Anzahl guter Zuchtbriestauben zu erreichen, so daß das Bedürfniß für die weßl. Grenzfestungen zur Genüge gedeckt ist, dann liegt es in der Absicht, eben solche Stationen auch an der östlichen Grenze des Reiches zu errichten, und zwar sind hiezu die Festungen Königsberg, Posen und Thorn in Aussicht genommen. — Im Generalpostamt in Berlin beschäftigt man sich zur Zeit mit Vorermittlungen in Bezug auf die Anwendung der Luftschiffabri für die Beförderung der Post.

In dem Flecken Niederbrechen (Nassau) sind am 30. April 200 Gebäude, zwei Straßen umfassend, abgebrannt.

Hannover, den 29. April. Der Hülfsprediger an der hiesigen Gartenkirche, Pastor v. Lüpke, hatte den Eingang eines Geschenks des Königs Georg zum Kirchenbau angezeigt

und dabei denselben als „unsern König“ bezeichnet. Die Folge ist die Einleitung eines Disciplinarverfahrens und seine Verlegung auf ein kleines Dorf gewesen. Und das von Rechts wegen.

In Osnabrück ist ein Arbeiter aus Wagenfeld, welcher, um der Erfüllung seiner Militärpflicht zu entgehen, sich das Nagelglied des rechten Zeigefingers verstümmelt hatte, von der dortigen Strafkammer des Obergerichts zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt worden.

Strasburg, 2. Mai. Der Ausflug auf den Ottilienberg, woran etwa 900 Professoren und Studierende Theil nahmen, war glänzend, ein fröhliches Leben entwickelte sich im Klosterhof; mit Württembergischer Militärkapelle zog man nach dem Männelein. Berthold Auerbach toastete auf Elsas-Lothringen, Graf Dürckheim, von ungeheurem Beifall begrüßt, auf das deutsche Volk, welches die Freiheit mit dem Sinn für Ordnung verbinde. Derselbe schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Der Festcommers wurde nach der Rückkehr von Möller eröffnet; Behörden und Generalität waren anwesend, das Lokal war leider zu klein. Auf das Telegramm der Korpsstudenten an Bismarck erfolgte die Antwort: Gerne nehme ich Grüße der Korpsstudenten an, der Vorzeit gedenkend, wo ich selber einer war.

Mühlhausen, 30. April. Die hiesige Fabrikantenfamilie Dolfus soll erklärt haben, französisch bleiben zu wollen. Ein Gleiches erklärten sämtliche Arbeiter des Herrn Jean Dolfus.

Die Ernennung des Herrn v. Käbed zum österreichischen Botschafter beim römischen Stuhl wird, gewiß nicht ohne Grund, zusammengehalten mit der Wahl des Cardinals Hohenlohe zum Botschafter des deutschen Reichs im Vatican.

Innsbruck, 29. April. Man schreibt der „Deutsch. Zeitung“, daß bei den letzten Gemeinderathswahlen, welche durchweg liberal ausgefallen sind, auch ein Jude zum Mitglied der Gemeindevertretung der Hauptstadt des glaubens-treuen Tyrols gewählt worden ist. Wer hätte so etwas vor zehn Jahren zu ahnen gewagt!

Paris, 30. April. Zu welchen komischen und albernen Gerüchten der spanische Aufstand Anlaß gibt, dafür gibt u. A. folgende in hiesigen Blättern enthaltene Notiz ein Beweis: „In V. nome will man wissen, Victor Emanuel habe seinem Sohne 25 Millionen Francs geschickt; 15 Millionen von dieser Summe soll Preußen geliefert haben!“ (Im vorigen Jahre der Kommune in Paris, bezweckten die spanischen Legationisten; wem wird nach Väteren Preußen nicht beistehen?)

Paris, 2. Mai. Die Regierung beschloß, Bazaine vor das Kriegsgericht zu stellen. Man versichert, die gleiche Entscheidung stehe bezüglich des Generals Wimpfen, bevor. (S. M.)

In Versailles heißt es, daß das Befinden der Kaiserin Eugenie Besorgnisse einflöße. Hat sie vielleicht durch die vielen Einfüsterungen ihr Ohr leiden erhalten?

Als die französischen Schwurgerichte zwei Mörder deutscher Soldaten freisprochen, ging ein Schrei gerechter Entrüstung durch die gebildete Welt, und von maßgebender Seite wurde den Herren Franzosen bemerklich gemacht, so etwas dürfe nicht wieder vorkommen. Ähnlich liegen jetzt die Verhältnisse in Rumänien, wo die grausamen Judenverfolger von den Schwurgerichten freigesprochen und die verfolgten Juden verurtheilt werden. Solche Urtheile fordern natürlich zu weiteren Verfolgungen und Grausamkeiten geradezu auf. Deshalb haben denn auch die europäischen Regierungen, Deutschland an der Spitze, ernstlichen Einspruch gegen diese Ungeheuerlichkeit gethan, wozu sie um so mehr berechtigt und verpflichtet sind, als der Staat Rumänien den europäischen Großmächten sein Bestehen verdankt und unter deren Schutz und Garantie steht.

Rom, 30. April. Die Kammer hat heute den ersten Artikel des Gesetzesentwurfs, durch welchen die Fakultät für Theologie aufgehoben wird, angenommen.

Nach Berichten Palmieri's vom frühen Morgen des 1. Mai kann der Ausbruch des Bejubs nunmehr als beendet angesehen werden. Es wird nur noch dicker Rauch und ein geringer Auswurf von Asche und Schlackenstücken wahrgenommen, welche eine unbedeutende Höhe erreichen und alsbald in den Krater zurückfallen.

Brüssel, 1. Mai. Die Abreise des Königs Leopold nach England, so schreibt ein Correspondent des „Ar. Journ.“, hat entschieden einen politischen Charakter. Sie kam ganz unplotzlich auf, und wir haben gute Gründe, zu glauben, daß dieselbe von englischer Seite her angeregt wurde, woher auch die erste Nachricht von der Absicht des Ausflugs kam, der den König der Belgier gleichzeitig mit der deutschen Kaiserin an den englischen Hof führen sollte. Man ist sehr unruhig in England über die Belgien unter Umständen bedrohende Gefahren, und man gibt hier und da zu verstehen, daß man über kurz oder lang, wenn nicht neue kriegerische Verwickelungen zwischen Frankreich und Deutschland, so doch Abmachungen fürchtet, welche letzterem den unbeherrschten Besitz des Elsas und Lothringens gegen die Annexion von einem Theile oder ganz Belgien an Frankreich sichern.

Die Petersburger Blätter berichten wieder von wahrhaft empörenden Steuerexecutionen, die neuerdings in mehreren

Dörfern des Kreises Nowoladoga, im Gouvernement Petersburg, vollzogen worden sind. Der Schauplatz dieser Executionen waren vier Dörfer, in denen sämtliche Bauern, welche mit ihren Steuern im Rückstande waren, auf Befehl und in Gegenwart des Jprawnik (Landrath) Krestowozhizenski nach einander über ein Bund Stroh gelegt und so lange mit Ruthen gepeitscht wurden, bis ihre Freunde und Nachbarn Erbarmen hatten und die rückständigen Steuern für sie erlegten. Die gemißhandelten Bauern haben sich zwar beschwerdeführend an den Gouverneur gewendet, doch wird ihnen dies wenig nützen.

Die Wahrsagerin.

(Schluß.)

Mit diesen Worten verschwand sie hinter den Bäumen. Weston ertrug ruhig die Neckereien, mit denen er von allen Seiten angegriffen wurde, und erwiderte auf Lady Woodfield's etwas dringende Fragen nur, daß er von der Zigeunerin nichts als das gewöhnliche Geschwätz gehört, aber zu wenig Aufmerksamkeit darauf verwendet habe, um jetzt klarer in seine Zukunft blicken zu können, als vorher.

Inzwischen war es Zeit geworden, nach der Stadt zurückzukehren. Die Wagen wurden aus den benachbarten Gasthöfen herbei geholt, und die ganze Gesellschaft trat den Rückweg an. Der Plan der Unternehmerin war vollständig gescheitert; aber für manchen Anderen war der Tag von großem Nutzen gewesen, und Rosina Angelo kehrte mit frohem Herzen heim. Weston hatte ihr seinen Arm geboten, um sie zum Wagen zu begleiten, und beim Abschiede mit sanftem Tone gesagt:

„Miß Angelo, wollen Sie mir die Günst erweisen, mich Ihrem Vater zu empfehlen und ihm anzuzeigen, daß ich mir in einigen Tagen die Freiheit nehmen würde, ihm einen Besuch zu machen?“

„Mit Vergnügen, er wird sich gewiß sehr freuen,“ hatte sie geantwortet, während ihre leuchtenden Blicke und glühenden Wangen den Beweis lieferten, daß auch noch eine andere Person sich sehr darüber freuen würde.

Während der Fahrt anfertete Mr. Armstrong scherzweise zu ihr:

„Ich hoffe, Rosina, Sie werden Lady Woodfield nicht verdrängen wollen?“

„Ach nein,“ entgegnete sie, „ich bin nicht so eitel, um das für möglich zu halten.“

„Nun, ich weiß nicht, meine Liebe,“ versetzte er, „der Wind scheint sich doch seit diesem Morgen gedreht zu haben. Wir werden ja leben!“

Rosina's Träume waren in der folgenden Nacht rosig, und mit leichtem, frohem Herzen stand sie am andern Morgen auf.

„Nun, mein Kind,“ fragte die Tante, Miß Sommeret, als sie bald nach dem Frühstück kam, „wie hast Du Dich amüßert? Papa sagt mir, daß die Landparthie recht hübsch ausgefallen sei.“

„Ach ja, liebe Tante. Nie habe ich einen so schönen Tag verlebt, wie gestern, es war reizend. Ich wollte, Du wärest auch dort gewesen.“

„Und was machte ihn denn so reizend, mein Kind?“

„Alles, das schöne Wetter, die herrliche Gegend und die heitere Laune der ganzen Gesellschaft. Auch eine Zigeunerin war da, die uns wahr sagte.“

„Und die Dir wahrscheinlich prophezeit hat, daß Du Dich bald verheirathen würdest, nicht wahr?“

„Ach nein, Tante, das that sie nicht. Was sie mir eigentlich sagte, habe ich ganz vergessen; nur so viel weiß ich noch, daß kein wahres Wort daran war. Aber ich habe Dir etwas Anderes mitzutheilen, was Dir Freude machen wird. Mr. Weston wird uns in einigen Tagen einen Besuch machen.“

„Das habe ich gehört, mein Kind. Es würde mich auch sehr freuen, wenn ich nicht befürchtete, daß dieses gerade der Umstand ist, welcher den gestrigen Tag für Dich so reizend gemacht hat.“

„Ach nein, ich wüßte es ja nicht eher, als bis wir den Rückweg antreten. Ist es denn nicht natürlich, daß ich mich freue, ihn zu sehen? Er hat mir ja das Leben gerettet.“

„Allerdings hat er das, und ich finde es auch ganz natürlich, daß Du ihn gern siehst. Allein Du mußt Dich in Acht nehmen, mein liebes Kind, sonst kann dieses Gefühl der Dankbarkeit leicht zu einem anderen werden, wenn Du diesen Herrn öfter siehst, der bereits verlobt ist, wie wir Alle wissen.“

Rosina lachte und versicherte die gutherzige Tante, daß nicht die geringste Gefahr vorhanden sei. Im Stillen jedoch dachte sie an die Möglichkeit, daß Mr. Armstrong mit seinen Vermuthungen vielleicht nicht Unrecht gehabt habe.

Am dritten Tage nach dem Ausfluge machte Weston seinen Besuch im Angelo'schen Hause, und fand so großes Gefallen daran, daß er ihn fast täglich wiederholte, bis sich endlich das Gerücht ganz allgemein verbreitete, daß er um die Hand der schönen Tochter des Diamantenhändlers angehalten und sie

erhalten habe. Sobald dieses bekannt wurde, kamen Lady Woodfield's Angelegenheiten zu einer schnellen Krisis. Die Gläubiger wollten nicht länger warten, wiederholte Auspflandungen fanden Statt, und das leichtsinnige Weib war endlich genöthigt, bei Verwandten in Frankreich Zuflucht zu suchen.

Ungefähr fünf Jahre nach diesen Begebenheiten gingen eines Tages zwei Damen und ein Herr auf einem schönen Rasenplatz vor einem herrschaftlichen Gebäude spazieren, welches von einem Park umgeben war, während in einiger Entfernung zwei hübsche Kinder mit zahmen Hunden spielten, und ein drittes von einer Wärterin getragen wurde.

„Weißt Du, liebe Rosina,“ sagte der Herr, „daß heute ein denkwürdiger Tag in unserer Geschichte ist?“

„Wie so, Charles? Es ist weder unser Hochzeitstag, noch der Geburtstag eines unserer Kinder.“

„Nein, aber es ist derselbe Junitag, an dem wir vor langer Zeit eine Landpartie machten. Erinnerst Du Dich nicht?“

„O ja, ich erinnere mich recht wohl daran. Es war jener Tag, an dem Du mit genauer Noth einem großen Thorenstreich entgingst. Nicht wahr, liebe Tante?“

„Ja, Du hast Recht, Rosina,“ bemerkte die ältere Dame, welche keine andere war, als Miß Somerset.

„Aber nur, um vom Regen in die Traufe zu kommen,“ versetzte Weston lachend; „dem Heirathen konnte ich doch nicht entgehen.“

„Wessen Schuld war das?“ fragte die junge Frau in eben so scherzendem Tone.

„Die meinige gewiß nicht,“ erwiderte er. „Ich glaube wahrhaftig, daß ich damals das Opfer eines Complots zwischen George Grey und der alten Sybille wurde; denn während diese Alles that, um mich von einem thörichten Streiche abzuhalten, that George Grey alles Mögliche, um mich zu einem anderen zu verleiten.“

„Sie werden hoffentlich bekennen,“ sagte Miß Somerset, „daß Sie beiden sehr dankbar sind.“

„Je nun, da die Sache einmal nicht zu ändern ist, so muß ich schon gute Miene zum bösen Spiele machen; und sollte ich die alte Zigeunerin jemals wieder treffen, so will ich sie für ihre Dienste besser belohnen, als ich damals that.“

„Das haben Sie bereits gethan, mein lieber Charles,“ erwiderte die Tante. „Sie fühlt sich überreich dadurch belohnt, daß sie das Glück sehen darf, welches durch ihre Einmischung begründet worden ist. Kennen Sie diese Börse?“

Weston betrachtete sie und rief erstaunt:

„Beim Himmel, es ist die Börse, welche ich der Zigeunerin gegeben habe! Wie in aller Welt kommen Sie dazu?“

„Ich empfing sie aus Ihren eigenen Händen, Charles. Ich kannte den herzlosen Charakter jenes Weibes, an das Sie im Begriffe standen, sich wegzuwenden, und wußte, daß sie nur nach Ihrem Gelde trachtete, aber keine einzige Eigenschaft besaß, um Ihnen eine glückliche Häuslichkeit zu schaffen. Deshalb beschloß ich, Sie von diesem schrecklichen Glende zu erretten. Ich war die Wahrsagerin!“

Allerlei.

Das Begießen der Obstbäume während der Blüthezeit ist nach den Erfahrungen eines tüchtigen Landmanns sehr zu empfehlen, namentlich wenn große Dürre während des Blühens eintritt. Das Begießen verhindert das Abfallen der Blüthen und befördert den Obstansatz. Das Verfahren selbst ist folgendes: Bei trockener Witterung werden zuerst einige Eimer schwache Mistjauche 2-3 Fuß vom Stamme um denselben herumgegossen und gleich darauf 7-8 Eimer Wasser; das Gießen mit bloßem Wasser wird fortgesetzt, so lange die Blüthezeit währt, und vorzüglich am Stamme hinauf, so hoch man kommen kann. Bäume, vorzüglich Apfelbäume, welche so begossen wurden, setzten noch Früchte an, während diejenigen, welche nicht begossen wurden, gar keine Früchte brachten.

Kanarienvögel sind häufig mit kleinen Insekten bedeckt und von denselben außerordentlich geplagt. Um die Thiere davon zu befreien, behänge man den Bauer während der Nacht mit einem weißen Tuche; man wird dasselbe am Morgen mit kleinen, dem bloßen Auge kaum sichtbaren rothen Flecken finden, in denen man aber bei näherer Untersuchung das die Kanarienvögel quälende Ungeziefer erkennt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Unter Hinweisung auf den Minist.-Erlaß vom 29. April d. J. (Minist.-Amtsblatt Nr. 15, S. 112) werden die Orts-Vorsteher aufgefordert, dem Jagen von Vögeln und Ausnehmen von Vogelnestern mit aller Strenge zu begegnen und die Feld- und Waldschützen demgemäß zu instruiren.
Den 4. Mai 1872.

Lieferung von Lebensmitteln.

Auf die Lieferung von Fleisch, Brod und Mehl für die 120 Mann fassende herrschaftliche Menagehütte bei Gündringen werden Offerte bis Samstag den 11. ds., Abends 4 Uhr, angenommen und findet um halb 5 die Eröffnung statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Bauamtsbureau zur Einsicht aufgelegt.

Nagold, den 1. Mai 1872.

K. Eisenbahnbauamt.
Herrmann.

Walldorf,
Oberamt Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des Johann Georg Adam Walz, Webers und Fuhrmanns von hier, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn für ihre Befriedigung nicht mehr gesorgt werden könnte.

Den 2. Mai 1872.

Gemeinderath.

Entwerthung der silbernen Fünffrankenthaler und holländischen Silbermünzen.

Nachdem die fernere Annahme der silbernen Fünffrankenthaler und holländischen Gulden und 2^{1/2}-Guldenstücke sämtlichen Kassenämtern durch Finanzministerial-Erlaß vom 24. April d. J. (Staatsanzeiger Nr. 100) an Zahlungsstatt untersagt worden ist, werden die Ortsvorsteher dringend

erhucht, hievon nicht nur den Ortsaceifer, sondern auch die Ortsangehörigen durch öffentliche Bekanntmachung und Anschlagzettel am Rathhause in Kenntniß zu setzen, um denselben Kosten von Zurücksendungen und Nachnahmen zu ersparen.

Den 5. Mai 1872.

Die Camergläuter:
Altenstaig und Neuthin.

Nagold.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Mai, Vormittags 8 Uhr, werden im Stadtwald Lehmberg, Abth. vorderer und hinterer Teichwald, 255 Raummeter tannene Scheiter und Prügel, 1170 Stück gemischte Laubholz- und 3000 St. Nadelholz-Wellen öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet auf der alten Pfalzgraserweilerstraße bei Einmündung der Hailerbacher Straße statt.

Den 6. Mai 1872.

Gemeinderath.

Sulz,
Oberamt Nagold.

Bau-Akkord.

Die Bauarbeiten am hiesigen Kirchturm mit Blechdach betragen nach dem Vorschlag:

Flaschnerarbeit . . . 345 fl. 47 kr.
Zimmerarbeit . . . 114 fl. 8 kr.
Schlosserarbeit (Blitzableiter) 79 fl. 8 kr.
und werden am

Montag den 13. Mai 1872,

Mittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf schriftlichem Wege verakkordirt, indem die Lusttragenden ihre Angebote versiegelt, den Abstreich in

Procenten ausgedrückt, bis auf jene Zeit bei unterzeichneter Stelle einreichen, worauf die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Voranschlag und Bedingungen sind auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht der Handwerksleute aufgelegt.

Tüchtige Handwerksleute werden eingeladen.

Den 4. Mai 1872.

Der Stiftungsrath.

Beisingen,
Oberamt Nagold.



Die Gemeinde verkauft am Samstag den 11. Mai, Morgens 8 Uhr, aus dem Gemeindegewald Brand 90 Festmeter Langholz,

meist zu Bauholz geeignet, 26 Raummeter Scheiter und 197 Raummeter Prügel.

Zusammenkunft im Schlage selbst.

Beisingen, den 3. Mai 1872.

Waldmeister Großmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Geld-Offert.

Gegen gute doppelte Versicherung hat verschiedene Posten à 5% zum Ausleihen parat — Provision billigt —

Albert Gayler.

Fielshausen,
Oberamt Nagold.

245 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat

Johannes Schräggle.

N a g o l d.
Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein.

In Folge Beschlusses bei der Ausschuss-Sitzung in Walddorf soll die nächste Ausschuss-Sitzung in Gütlingen abgehalten werden.

Diese wird nun nach Verständigung am Pfingstmontag den 20. Mai d. J. im Gasthaus zum Hirsch baselbst stattfinden. Hierzu werden sämmtliche Ausschuss-Mitglieder, wie auch alle Freunde der Landwirthschaft und des Vereins, welche sich hiefür interessieren, eingeladen, sich Morgens 10 Uhr baselbst einzufinden.

Aus Auftrag des Vorstands:
Bischer, Secr.

N a g o l d.
Ein junger Mensch aus achtbarer Familie findet als

Uhrmacher-Lehrling
eine Stelle durch die
Redaktion.

Altenstaig.
Lehrlingsgesuch.
Einen jungen Menschen wünscht in die Lehre aufzunehmen
Christ. Schuler, Schuster.

N a g o l d.
Ein geordneter junger Mensch findet unter annehmbaren Bedingungen als
Bäckerlehrling
eine Stelle durch die
Redaktion d. Bl.

N a g o l d.
Rechten
Rheinhaussamen
bei
Const. Reichert.

Hornberg.
Der von mir in Nr. 52 in diesem Blatte ausgedruckte
Pferde- & Kühe-Verkauf
wird hiemit zurückgenommen.
Baiermüller Wurster.

Wilberg.
Zugelaufener Hund.
Vor einigen Tagen ist mir ein schwarzer Rattensänger zugegangen, welchen der rechtmäßige Eigentümer gegen Erlass des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr abholen kann.
Den 2. Mai 1872.
Peter Gärtner,
Bierbrauer.

N a g o l d.
Dankagung.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der langen Krankheit unseres sel. Ehegatten und Vaters, des **Friedrich Strenger**, Bäckers, sowie für die ehrenvolle zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang am Grabe und insbesondere den Herren Trägern sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Altenstaig.
Größte Auswahl in allen
ächten Farbwaaren
zu Häuser- und anderen Anstrichen bei
J. G. Wörner.

Zur gefälligen Beachtung!
Nachdem Hauber's ächte Alpenkräuter-Magenessenz, sowie dessen Benediktinertropfen, diese vornehmlich für Frauen geeignet, nunmehr auch im Leserkreis dieses Blattes eingeführt sind, so können wir uns jeder pompösen Anpreisung enthalten, da erfahrungsgemäß die Consumenten selbst unsere reellen Hausmittel weiter empfehlen. Soviel können wir mit gutem Gewissen aus langjähriger Erfahrung sagen, daß unsere aus den anerkannt heilkräftigsten und dabei mildesten wirksamen Species unserer reichen vaterländischen Alpenflora auf das Sorgfältigste bereiteten Erzeugnisse ihre wohlthätige Wirkung niemals versagt haben bei: Appetitlosigkeit, Blähungsbeschwerden, Congestionen, nervösem Kopfschmerz, Magenkatarrh, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Wurmliden, sowie überhaupt in den vielfachen Indispositionen, die in der Beeinträchtigung des Verdauungsgeschäftes ihren Grund haben. Diese durchaus reellen, tausendfach bewährten Hausmittel sind sammt Gebrauchserläuterung zu 36 und 24 Kr. ächt zu beziehen durch **C. Pflumm** in Nagold.
L. H. Hauber & Cie., München.

N a g o l d.
Rechten rheinischen
Haussamen
empfiehlt billigt
D. G. Keck.

Walddorf.
Alten und neuen
Pfälerwein
hat billigt zu verkaufen, um damit zu räumen,
Fr. Renz.

Altenstaig.
Wohnungs-Veränderung & Empfehlung.
Nachdem ich meine Wohnung im Thal verlassen und das von mir käuflich erworbene Anwesen des Mich. Kirn beim Hirsch bezogen habe, empfehle ich mich in dem seit Jahren von mir betriebenen Mehlhandel; bei bekannt guter Waare und möglichst billigen Preisen sehe ich auch fernem Vertrauen entgegen.
Fried. Wössner, Mehlhändler.

Altenstaig.
Ausgezeichnete
englische Handwerkszeuge,
als: Sägen, Hand- und Walb- und Zimmermanns-Sägen, Loch-, Stech- und Stemmbeutel, Hämmer, Feilen, Hobeleisen u. c. in größter Auswahl bei
J. G. Wörner.

N a g o l d.
Sehr guten
Schweizerkäse,
sowie
Bachsteinkäs
à 16 Kr. empfiehlt
Gottlob Knobel.

Altenstaig.
Grassamen & Grassamen-Mischung,
nebst
Hopfen- oder Steinklee
bei
Carl Walz.

Altenstaig.
Ausverkauf.
Das Waarenlager des Kaufmanns Johann Brougier wird vom Dienstag den 7. Mai an zu möglichst billigen Preisen ausverkauft. Es enthält außer den Spezereywaaren noch ziemlich viel Schreibmaterialien, Kurzwaaren für Schneider und Schuster, sehr viele Farbwaaren, eine Parthie Möttlinger Schuhe, seine Cigarren, verschiedene

Altenstaig.
Extra gute
Politur
à 48 Kr. für Schreiner bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
Sehr starke, schöne, fertige
Britischen-Wagen-Achsen
von 25, 35, 45, 55, 70, 85, 100 und 110 Pfund pr. Stück, à 7 Kr. pr. Pfund bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
SOO fl.
hat gegen gute Sicherheit aus Auftrag auszuliehn
Carl Glemser,
Schlosser.

Altenstaig.
Guten
Grassamen
bei
J. G. Wörner.

N a g o l d.
Tüchtige Mauersteinspizer
finden in unserem Steinbruch in Ebhausen im Alford dauernde Beschäftigung.
Gebrüder Schuster,
Werkmeister.

Für Marktbesucher.
In Calw werden die Marktstandplätze am 7. Mai, Mittags 1 Uhr für Krämer und Leineweber, am 8. Mai, Morgens 6 Uhr, die übrigen Plätze verpachtet.
Gestorben:
Den 4. Mai: Christian Paul, Kind des Chr. Paul Benz, Holzmachers, 10 Tage alt. Den 4. Mai: Joh. Paul Hafner, 55 Jahre alt.